



Minutengenaue Schlüsselübergabe an den Bauherren: Landrat Heinz Eininger mit Josef Kraus und Wolfgang Müller von der Firma Georg Reisch (von links).

Foto: Horst Rudel

► Rückspiegel

Schönheit vergeht, Hektar besteht

Warum es nach der vergangenen Woche nur besser werden kann.



Von Claudia Bitzer

Irgendwie hat man den Eindruck, dass mit den steigenden Infektionszahlen der vergangenen Tage auch die Themen in unserer Zeitung immer schwerer geworden sind. Das trifft zum einen natürlich auf die Berichte zu, in denen die Pandemie und ihre Folgen direkt aufgeschlagen sind. Beispiel: Während sich die hohe Politik an der Impfpflicht für alle abarbeitet, kämpfen die Pflegeanbieter vor Ort mit den bereits exklusiv verordneten Piks für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Warum? Weil ihnen eine verordnete Ordnung zur Umsetzung der Verordnung fehlt.

Schwer haben in den vergangenen Tagen aber auch die Themen aufs Gemüt gedrückt, die das Virus nur ein passant oder gar nicht infiziert hat. Irgendwie kann einen der Schuldneratlas 2021 nur wenig aufbauen – auch wenn darin zu lesen ist, dass die Zahl der überschuldeten Haushalte im Kreis Esslingen laut einer Wirtschaftsstudie zurückgegangen ist. Weil die Menschen in der Krise vorsichtiger geworden sind, weil sie während der Lockdowns fürs Shoppen weniger ausgeben konnten, weil das Kurzarbeitsgeld sie vor dem Verlust des Arbeitsplatzes geschützt hat. Weil, weil, weil ... Aber stattdessen gab es mehr Privatinsolvenzen. Und von der Krise für Handel, Gastro, Wirtschaft und Kultur wollen wir gar nicht erst reden.

Zumal auch der dickste und längste Sparstrumpf, den Otto Normalverbraucher im Jogginganzug und Homeoffice gefüllt haben mag, bei weitem nicht für eine Wohnung im Kreis Esslingen ausreicht. Schaffa, schaffa, Häusle bau/Und net nach de Mädla schau? Davon stimmt auf der Filderebene, auf dem Schurwald und im Neckartal leider nur der erste Teilsatz. Schon beim Häuslesbau wird einem schwindelig: In der Spitze mehr als 7000 Euro muss man für einen Quadratmeter Neubafläche in Esslingen hinlegen, haben unsere Leserinnen und Leser am Montag erfahren. Wer da nicht nach einem kapitalkräftigen Partner oder einer Partnerin schaut, kann's gleich vergessen. Schließlich wussten schon Oma und Opa: Schönheit vergeht, Hektar besteht. So kann man in diesem hochpreisigen Landkreis eigentlich auch den mutmaßlich ohnehin schon wohl bestellten Professoren der Hochschule Esslingen nicht böse sein, wenn sie sich vom Rektor anno 2008 im Nachhinein noch ein paar Extrabezüge haben spendieren lassen. Was immer dort passiert sein mag: die Staatsanwaltschaft wird's prüfen.

Aber bekanntlich sieht man ja nur mit dem Herzen gut. Auf dem Bioland-Hof der Familie Henzler arbeiten seit Jahrzehnten Menschen mit und ohne Handicaps zusammen. „Wir sind überzeugt, dass es für jeden einen Ort gibt, an dem er seinen Beitrag leisten kann“, sagt die Chefin Christa Brockhaus-Henzler. Man muss ihn nur finden.

Bürgeramt bietet Nottermine an

ESSLINGEN. Das Esslinger Bürgeramt erwartet im Hinblick auf die Oster- und Pfingstferien Mitte April und Anfang Juni eine verstärkte Nachfrage nach Ausweispapieren. Die Krux: Das Bürgeramt bietet zwar die Möglichkeit, sich über das Online-Buchungssystem für einen Termin anzumelden. Aber aufgrund der hohen Nachfrage seien bis Juni fast alle Termine ausgebucht. Im Hinblick auf die Ferienzeit gibt es aber die Möglichkeiten, Notfalltermine auszumachen. Wer seine Ausweispapiere bis zu den Osterferien benötigte, sollte sich bis spätestens 12. März gemeldet haben. *red*

► Und so geht es: E-Mail mit Telefonnummer an das Bürgeramt. Betreff: „Ausweispapiere Osterferien“ oder „Ausweispapiere Pfingstferien“. E-Mail: buergeramt@esslingen.de

„Ein erstklassiger Behördenstandort“

Auf dem Plochinger Stumpfenhof ist für rund 40 Millionen Euro eine neue Außenstelle des Landratsamts Esslingen entstanden. 225 Landkreisbeschäftigte werden in den nächsten Wochen dort einziehen, der Betrieb soll im April starten.

Von Elke Hauptmann

Um genau 11.27 Uhr unterzeichneten der Esslinger Landrat Heinz Eininger und Wolfgang Müller vom Bauunternehmen Georg Reisch aus Bad Saulgau das Übergabeprotokoll. Mit diesem formalen Akt ist am Freitag der Verwaltungsneubau in Plochingen vom ausführenden Generalunternehmer an den Bauherren, den Landkreis Esslingen, übergeben worden. Er wurde anstelle des Schwesternwohnheims auf dem ehemaligen Krankenhausgelände errichtet.

Der Termin der symbolischen Schlüsselübergabe wurde bewusst gewählt: Im März vergangenen Jahres hatte der Projektleiter von Reisch, Josef Kraus, selbstbewusst angekündigt: „Am 28. Januar 2022 treffen wir uns hier pünktlich um 11.27 Uhr zur Bauabnahme.“ Entsprechend erleichtert zeigte er sich gestern, sein Versprechen einlösen zu können. „Ich bin froh, dass alles so gut geklappt hat.“ Das sei keine Selbstverständlichkeit bei einem solch großen Bauvorhaben. Auch der Geschäftsführer der Firma Georg Reisch, Wolfgang Müller, war voll des Lobes über die Zusammenarbeit aller Beteiligten und Partner. „Verlässlichkeit hat das Projekt geprägt“, sagt er. So konnte auch der Kostenrahmen eingehalten werden: Alles in allem hat der Landkreis Esslingen 40,1 Millionen Euro in

den Neubau samt Ausstattung und Parkdeck mit 180 Stellplätzen investiert.

In den nächsten Wochen können nun die 225 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ausländeramts, des Rechts- und Ordnungsamts, der Waffenbehörde, des Straßenverkehrsamts, der Führerscheinstelle, des Abfallwirtschaftsbetriebs und des Kreismedienzentrums ihre Büros beziehen. Sie erwarten ein modernes, rundum verglastes Verwaltungsgebäude, das dem neuesten Stand sowohl der Energietechnik, als auch der Digitalisierung und der Bürokommunikation entspricht. Die fünf Etagen mit insgesamt 7800 Quadratmetern Nutzfläche präsentieren sich großzügig und einladend.

»Der Neubau in Plochingen ist in der Neustrukturierung des Landratsamtes ein wichtiger Baustein.«

Heinz Eininger, Landrat

Architekt Marc Oei vom Stuttgarter Büro Lederer, Ragnarsdóttir, Oei stellte stolz die „Mischung aus Businesslounge und Multi-tasking Area“ vor: Mittelzonen mit Teeküche, Sitzgruppen und Rückzugsbereichen sorgen für ein angenehmes Arbeitsklima. „Die Zeiten, in denen es links und rechts entlang eines dunklen Flures Zimmer mit verschlossenen Türen gab, sind vorbei“, betonte Oei. In den umlaufenden Balkonen sind Pflanzkübel mit automatischer Regenwasserversorgung eingelassen. Begebar sind die Balkone nicht, vielmehr dienen sie dazu, die Fensterflächen zusätzlich zu beschatten. Beheizt werden die Räume schließlich über die Betonkerntemperierung

der Decken. Die Heizenergie wird von einem Gas-Brennwertgerät und zwei Luftwärmepumpen zur Verfügung gestellt. Für Strom sorgt eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach.

Der Verwaltungsneubau des Landratsamtes in Plochingen

Pläne Ursprünglich sollte die Kreisverwaltung während des Baus des Landratsamtes an einem Ort gebündelt werden. Doch es fehlte an Interimsquartieren. So entschied man sich für Plochingen als Zweitstandort.

Umsetzung Im November 2019 beschloss der Kreistag den Neubau auf dem Stumpfenhof, schon zwei Monate später wurde das frühere Schwesternwohnheim abgerissen. Im Juni 2020 begannen die Rohbauarbeiten.

Kosten Der Neubau schlägt mit 33,4 Millionen Euro zu Buche, hinzu kommen Kosten für das Parkdeck (3,8 Millionen) und den Grunderwerb (2,9 Millionen). Zusätzliche 1,4 Millionen sind für die Ausstattung nötig. *eh*

Landkreis soll Blitzer selbst bezahlen

Der Deizisauer Gemeinderat lehnt eine Kostenbeteiligung an einer stationären Geschwindigkeitsmessanlage an der Plochinger Straße ab.

Von Andreas Kaier

Sowohl die Gemeinde Deizisau als auch der Landkreis Esslingen sind sich einig: Schräg vor dem Kinderhaus Himmelblau, das im Februar eröffnet werden soll, an der Plochinger Straße in Deizisau ist ein geeigneter Standort für eine stationäre Geschwindigkeitsanlage, einen sogenannten Blitzer. Den möchte der Landkreis Esslingen gerne dort aufstellen, aber nur, wenn die Gemeinde Deizisau die Kosten für die Installation und die notwendigen Leerrohre übernimmt, immerhin 5500 Euro. Darüber hinaus müsste die Gemeinde die regelmäßig anfallenden Stromkosten bezahlen.

Was der Mehrheit der Räte, die sich kürzlich in der Deizisauer Gemeindehalle getroffen hatten, allerdings sauer aufstieß, war die Information, dass die Einnahmen, die der Blitzer einspielen wird, allesamt an den Landkreis gehen sollen. Dass ein Teil der Bußgelder der Gemeinde zugutekommt, sei nicht möglich, hatte es in der Ratsvorlage geheißen. Und so stimmten die Räte schließlich nach einer kontroversen Diskussion auf Antrag von Volker Berner (CDU) dem Blitzer



Am Kinderhaus Himmelblau soll ein Blitzer installiert werden.

Foto: Andreas Kaier

zwar zu, aber nur, wenn der Landkreis auch alle Kosten trägt.

Im Mai vergangenen Jahres hatte die Kreisverwaltung alle Kommunen im Kreisgebiet informiert, dass sie nach ersten positiven Erfahrungen mit den neuen stationären Geschwindigkeitsmessanlagen in den nächsten zwei Jahren gerne weitere Geräte aufstellen möchte. Die Kommunen wurden in einem Brief aufgefordert, vor allem auch in Hinblick auf geplante Pflege- oder Kindertageseinrichtungen „geeignete und aus Gründen der Verkehrssicherheit notwendige

Standorte“ zu melden. Und so brachte Deizisau im Vorgriff auf die geplante Eröffnung des Kinderhauses Himmelblau die Kreuzung Plochinger-/Altbacher Straße ins Spiel, obwohl für diesen Kreuzungsbereich keine Unfallhäufungsstelle zu verzeichnen sei, wie es in der Ratsvorlage hieß.

Für diesen inzwischen auch vom Landkreis als geeignet eingestuft Standort sprach vor allem die Nähe vieler öffentlicher Einrichtungen wie eben das neue Kinderhaus, aber auch die Gemeindehalle, die Hermann-Ertinger-Halle sowie das Freibad.

„Aus unserer Sicht war das der einzig in Frage kommende Standort“, versicherte der Bürgermeister Thomas Matrohs den Gemeinderäten. Zugleich warnte der Deizisauer Verwaltungschef davor, dem Vorhaben den Stempel „einer Gelddruckmaschine für den Landkreis“ aufzudrücken. Es gehe ausschließlich darum, dort die Verkehrssicherheit aufrecht zu erhalten.

Volker Berner (CDU) sprach von einem „Schildbürgerstreich“. Er könne nicht nachvollziehen, dass Deizisau dafür bezahlen solle, und der Landkreis das Geld aus den Einnahmen bekomme. Berners Fraktionskollege Oliver Krüger sah den geplanten stationären Blitzer ebenfalls kritisch. „Viel sinnvoller wären doch häufigere mobile Messungen“, sagte er. Ähnlich sah das auch Gerhard Knospe (FWG). „Mobile Kontrollen mahnen sicher mehr zur Vorsicht“, sagte Knospe.

Der Bürgermeister geht zwar auch von einem „Gewöhnungseffekt“ aus, der sich bei stationären Geräten nach drei bis vier Wochen einstellt, aber eben auch von einer „größeren Sicherheit im Nahbereich des Blitzers“. „Keiner, der den Blitzer kennt, wird dort schneller als 35 Stundenkilometer fahren“, sagte er. Wie sich die Situation dann 50 Meter davor oder danach darstelle, sei offen. Die Anregung von Regine Kaufmann (LED), doch besser über andere Signale nachzudenken, beispielsweise über Leuchtsignale mit Smiley, wies Matrohs zurück. „Die ziehen ja für den, der zu schnell durchfährt, keine Konsequenzen nach sich“, sagte er.